

Flickenteppich Ganzttag

Ein Bundesländervergleich von gebundenen Ganzttagsschulen zeigt, wie stark sich dort die Lernbedingungen unterscheiden. Von gleichwertigen Lernchancen in Deutschland kann deshalb keine Rede sein.

Von Klaus Klemm und Dirk Zorn

In den vergangenen Jahren hat sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler in Deutschland, die Ganzttagsschulen besuchen, nahezu vervierfacht: von etwa 10 Prozent im Schuljahr 2002/03 auf etwa 38 Prozent im Jahr 2014/15 (Klemm 2014; KMK 2016). Für diese Entwicklung sorgten nicht zuletzt auch Bundesmittel, die in einem milliardenschweren Sonderprogramm den Ländern zur Verfügung gestellt wurden. Unter der Überschrift »Ganzttagsschule« sind aller-

dings sehr unterschiedliche Ausprägungen ganzttagsschulischer Angebote vorzufinden. Das Fazit einer Studie zur pädagogischen Praxis an Ganzttagsschulen aus dem Jahr 2012 ist damit bis heute gültig: »Eine gemeinsame, einheitliche Profilbildung der deutschen Ganzttagsschulen ist vorerst nicht erkennbar« (Rauschenbach u.a. 2012).

Wie wenig Ganzttagsschule hinter dem Etikett stecken kann, wird am Beispiel der gymnasialen Sekundarstufe I (der sogenannten G8-Gymnasien) deutlich. Bundesländer, die sich an der Min-

destanforderung der Kultusministerkonferenz (KMK) orientieren und an drei Tagen der Woche 7 Zeitstunden durch schulische Angebote abdecken (Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen), bieten ihren Schülerinnen und Schülern im Durchschnitt der Sekundarstufe I täglich etwa 5,7 Zeitstunden Unterricht und dazugehörige Pausen. Sie müssen daher an drei Tagen zu diesen 5,7 Stunden nur noch etwa 1,3 Zeitstunden (einschließlich der Zeit für die Mittagsmahlzeit) anbieten, um aus der Halbtags- eine Ganzttagsschule zu machen – insgesamt also je Woche knapp 4 Stunden »Mehrzeit« (siehe Glossar). Andere Bundesländer, die beispielsweise für Ganzttagsschulen an vier Tagen 8 Zeitstunden vorschreiben (Bayern, Berlin, Rheinland-Pfalz und das Saarland), bieten dagegen zwischen 9 und 10 Wochenstunden Mehrzeit.

Vor dem Hintergrund derartig unterschiedlicher Interpretationen des Konzepts Ganzttagsschule hat der Bundesländervergleich der Bertelsmann Stiftung (Klemm/Zorn 2016) die Rahmenbedingungen und Ressourcen analysiert, die

»Mehrzeit«

Verbleibende Zeit (in Zeitstunden) eines Schultags im Ganzttag, die für zusätzliche Lernangebote und Mittagessen zur Verfügung steht, nach Abzug des Unterrichts und der zwischen den Unterrichtsstunden liegenden Pausen. Sie entspricht damit dem tatsächlichen Mehr an Zeit, das Ganzttagsschulen gegenüber Halbtagschulen bereitstellen und das von zusätzlichem pädagogischem Personal mit Lern- und Beratungsangeboten abgedeckt werden muss. Die tägliche Mehrzeit je Ganzttag multipliziert mit der Anzahl der Ganztage pro Woche (zwischen drei und fünf) ergibt die in der Studie zugrunde gelegte wöchentliche Mehrzeit.

den Ganztagschulen seitens der Bundesländer zur Erfüllung ihres pädagogischen Auftrags zur Verfügung stehen. Dabei konzentriert sich die Untersuchung auf zwei wesentliche Aspekte des Unterschieds zwischen Halbtags- und Ganztagschulen: erstens auf die zur Verfügung stehende Mehrzeit, also die über den Unterricht hinaus zusätzlich zur Verfügung stehende Lernzeit, in der alle Schülerinnen und Schüler sich verbindlich in der Schule aufhalten; und zweitens auf das zusätzliche pädagogische Personal, das den Schulen für diese Mehrzeit von den Bundesländern bereitgestellt wird. Die Analyse unterscheidet zwischen Grundschulen, Gymnasien und den nicht-gymnasialen Schulen der Sekundarstufe I und bezieht sich ausschließlich auf gebundene Ganztagschulen (Definition siehe S. 25 in dieser Ausgabe), die mit 47,7 Prozent von knapp der Hälfte aller Ganztagschülerinnen und -schüler besucht werden. Nur diese Form hat das Potenzial, den Schulalltag grundsätzlich anders zu rhythmisieren.

Basierend auf einer Expertise des Bildungsforschers Nils Berkemeyer (2015) und eigenen Recherchen werden in dem 2016 erschienenen Bundesländervergleich die jeweiligen Mindestvorgaben gebunde-

UNTERSCHIEDLICHE VORGABEN DER BUNDESLÄNDER FÜR GANZTAGSSCHULEN KÖNNEN UNTERSCHIEDLICHE BILDUNGSCHANCEN NACH SICH ZIEHEN

ner Ganztagschulen für die verbindlichen Öffnungszeiten und die durch das jeweilige Bundesland finanzierte Personalausstattung analysiert. Damit verbunden ist auch die Frage danach, in welchem Umfang Lehrkräfte zusätzlich außerunterrichtlich zum Einsatz kommen. Aus der

Gegenüberstellung zeitlicher Vorgaben und der dafür bereitgestellten Personalausstattung ergibt sich gegebenenfalls eine Deckungslücke, die mit kommunalen Mitteln gefüllt werden muss.

Die Untersuchung gibt Aufschluss darüber, wie sehr sich die zeitlichen und personellen Vorgaben der Bundesländer für gebundene Ganztagschulen voneinander unterscheiden. Diese unterschiedlichen Vorgaben können auch unterschiedliche Bildungschancen nach sich ziehen – zwischen den Bundesländern sowie zwischen den Regionen innerhalb eines Bundeslandes. Ungleiche Bildungschancen innerhalb eines Bundeslandes ergeben sich beispielsweise dann, wenn der Landesanteil an der pädagogischen Ausstattung von Ganztagschulen gering ausfällt und damit das Schließen der verbleibenden Deckungslücke tendenziell von der Kassenlage einzelner Kommunen abhängt.

Damit ist nichts darüber gesagt, wie sich die personelle Ausstattung einer einzelnen Schule vor Ort darstellt. Die komparative Betrachtung ist nicht auf die ein-

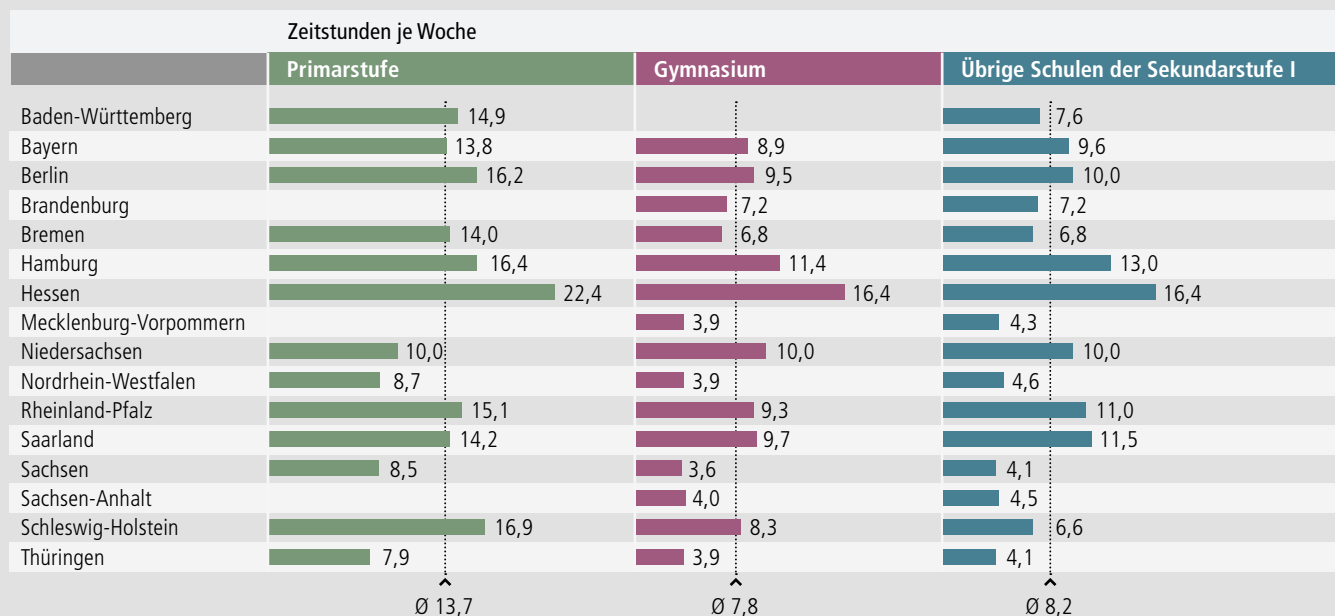
Abbildung 1: Vorgaben der Bundesländer zu den verbindlichen Öffnungszeiten

	Primarstufe		Gymnasium		Übrige Schulen der Sekundarstufe I	
	Anzahl der Ganztage	Öffnungsstunden an den Ganztagen	Anzahl der Ganztage	Öffnungsstunden an den Ganztagen	Anzahl der Ganztage	Öffnungsstunden an den Ganztagen
Baden-Württemberg	4	8,0			4	8,0
Bayern	4	8,0	4	8,0	4	8,0
Berlin	4	8,5	4	8,0	4	8,0
Brandenburg			3	8,0	3	8,0
Bremen	5	7,0	5	7,0	5	7,0
Hamburg	5	8,0	5	8,0	5	8,0
Hessen	5	8,5	5	8,5	5	8,5
Mecklenburg-Vorpommern			3	7,0	3	7,0
Niedersachsen	4	6,6	4	7,8	4	7,7
Nordrhein-Westfalen	3	7,0	3	7,0	3	7,0
Rheinland-Pfalz	4	8,0	4	8,0	4	8,0
Saarland	4	8,0	4	8,0	4	8,0
Sachsen	3	7,0	3	7,0	3	7,0
Sachsen-Anhalt			3	7,0	3	7,0
Schleswig-Holstein	5	7,4	5	6,8	5	6,8
Thüringen	3	7,0	3	7,0	3	7,0

Leerzeilen: Nicht in den Ländervergleich einbezogene Schulformen/-stufen

Quelle: Klemm und Zorn 2016.

Abbildung 2: Mehrzeit an Schultagen mit Ganztagsangebot



Quelle: Klemm und Zorn 2016.

zelschulische Ebene, sondern zwischen Regionen und Bundesländern angelegt, denn erst im Vergleich lässt sich eine Aussage über ungleiche Bildungschancen in Deutschland treffen. Auch berücksichtigt die Analyse nicht die in den Bundesländern anzutreffende tatsächliche Genehmigungspraxis für gebundene Ganztagschulen. Es ist möglich, dass Erlasse eine bestimmte Personalausstattung für gebundene Ganztagschulen vorsehen, aber fehlende Finanzmittel dazu führen, dass Schulen schlechter als eigentlich vorgesehen ausgestattet sind oder Anträge auf Einrichtung einer gebundenen Ganztagschule nicht genehmigt werden.

In der Studie sind Vorgehen und Quellen ausführlich dokumentiert. Um die länderseitig vorgesehenen Ausstattungen vergleichbar zu machen, mussten Annahmen getroffen und Rechenoperationen durchgeführt werden. Folgende zentrale Entscheidungen liegen den Schätzungen zugrunde: Im Fall unterschiedlicher Ganztagsvarianten wurde stets jene Variante gewählt, die am meisten Mehrzeit und zusätzliches Personal vorsieht.

Die Möglichkeit, »teure« Lehrerwochenstunden zu kapitalisieren und stattdessen »preisgünstigeres« pädagogisches Personal auf Honorarbasis einzustellen, haben wir nicht berücksichtigt, genauso wenig wie Sachmittelzuweisungen der Bundesländer an Schulen. Nicht berücksichtigt

MIT DEM WECHSEL VON DER GRUND- ZUR WEITERFÜHRENDEN SCHULE NIMMT DIE »MEHRZEIT« AB

wurden ferner Abgeltungsstunden für die Ganztagskoordination durch Lehrkräfte und die teilweise praktizierte faktorisierte Anrechnung von Lehrkräfteeinsatz im außerunterrichtlichen Bereich.

Die Zeit, die Ganztags Schülerinnen und -schüler über den Unterricht hinaus zum Lernen zur Verfügung steht, ist ab-

hängig von der Schulstufe und vom Bundesland. Grund dafür sind unterschiedliche Vorgaben der Bundesländer zum Umfang des Ganztags. In Abbildung 1 sind die den Berechnungen zugrunde gelegten Vorgaben der Bundesländer zu den Öffnungszeiten der gebunden arbeitenden Schulen aufgeführt.

Abbildung 2 macht deutlich, dass die aus diesen Vorgaben resultierende Mehrzeit in der Grundschule im Mittel deutlich höher ausfällt als an den weiterführenden Schulen; die Differenz beträgt etwa 5 Zeitstunden pro Woche. Zwischen den Bundesländern sind die Unterschiede ebenfalls groß: In den Grundschulen reicht die Mehrzeit von etwa 8 (Thüringen, Sachsen, Nordrhein-Westfalen) bis zu 22 Stunden (Hessen) pro Woche. Manche Bundesländer liegen im Primarbereich rund um den Mittelwert und überschreiten das Mittel ausschließlich in der Sekundarstufe I deutlich (etwa Bayern und das Saarland). Andere liegen in allen Schulformen klar über dem Mittelwert (Berlin, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland). Brandenburg, Mecklenburg-Vor-

pommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen bieten hingegen in allen betrachteten Schulformen am wenigsten Mehrzeit. Mit der Ausnahme von Schleswig-Holstein steht den nicht-gymnasialen Angeboten im Vergleich zum Gymnasium meist mehr zusätzliche Lernzeit zur Verfügung.

Die Zahl qualifizierter Pädagoginnen und Pädagogen in Ganztagschulen – neben Lehrkräften auch Erzieherinnen und Erzieher sowie Sozialpädagoginnen und -pädagogen – variiert ebenfalls stark zwischen Schulformen und Bundesländern. Die zusätzlichen Personalbemessungen fallen im Primarbereich höher aus als bei den weiterführenden Schulen: Grundschulklassen erhalten im Mittel von den Bundesländern zusätzliches Personal für 10,9 Zeitstunden pro Klasse und Woche, in den Gymnasien für 5,2 Wochenstunden und in den übrigen weiterführenden Schu-

len für 5,4 Zeitstunden (Abbildung 3). Bayern, Berlin, Hamburg und das Saarland weisen in allen drei analysierten Schulformen Ausstattungswerte über diesen Mittelwerten auf. Baden-Württemberg, Brandenburg, Hessen und Mecklen-

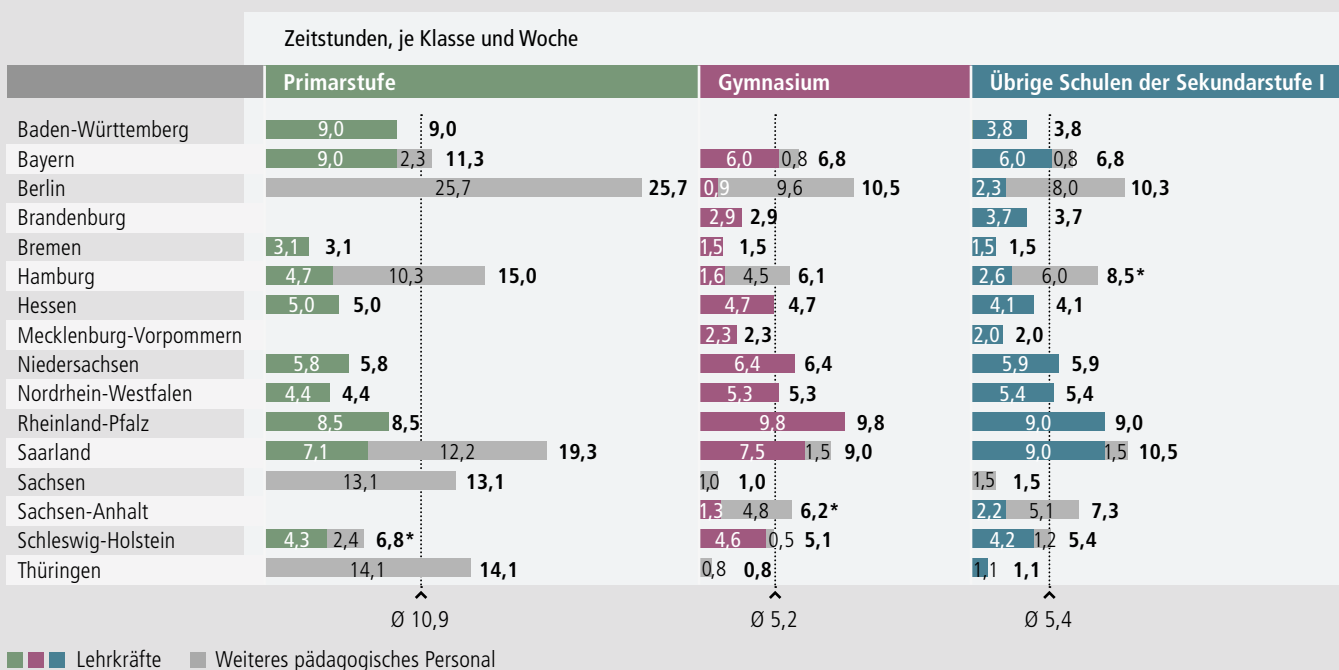
burg-Vorpommern liegen grundsätzlich darunter. Bei den übrigen Bundesländern ergibt sich kein einheitliches Bild. Sachsen und Thüringen statten beispielsweise die Grundschulen überdurchschnittlich aus, nicht aber die weiterführenden Schulen. Ein Blick auf die Zusammensetzung des landesseitig finanzierten Personals zeigt: Die Bundesländer haben deutlich unterschiedliche Schwerpunkte gelegt, insbesondere in der Grundschule: 6 von 16 Bundesländern setzen ausschließlich auf zusätzliche Lehrerstunden im gebundenen Ganztags, während 3 Bundesländer ausschließlich Nichtlehrkräfte bevorzugen. In den weiterführenden Schulen dominieren hingegen zusätzliche Stunden für Lehrkräfte. Auch hier gibt es Ausnahmen: Bayern stellt auch Landesmittel für andere pädagogische Berufsgruppen bereit, so wie Hamburg, das Saarland und Schleswig-Holstein. Besonders auffallend ist die Förderung mit pädagogischem Personal jedoch in Berlin und Sachsen-Anhalt, das dort in deutlich größerem Umfang im Vergleich zu Lehrerwochenstunden bereitgestellt wird.

Mehrzeit und landesseitige Personalausstattung sind in vielen Bundesländern

MEHRZEIT UND PERSONALAUSSTATTUNG PASSEN OFT NICHT ZUEINANDER

burg-Vorpommern liegen grundsätzlich darunter. Bei den übrigen Bundesländern ergibt sich kein einheitliches Bild. Sachsen und Thüringen statten beispielsweise die Grundschulen überdurchschnittlich aus, nicht aber die weiterführenden Schulen.

Abbildung 3: Pädagogisches Personal an Ganztagschulen



Quelle: Klemm und Zorn 2016.

nicht aufeinander abgestimmt. Zwischen den Bundesländern und den Schulformen gibt es große Unterschiede: In der Grundschule bietet Schleswig-Holstein überdurchschnittlich viel Mehrzeit, aber nur wenig landesseitiges Personal. Im Kontrast dazu stellt Berlin für eine ähnliche Zeitspanne deutlich mehr Personalressourcen bereit. Bundesländer wie Nordrhein-Westfalen und Thüringen bieten zwar ähnlich viel Mehrzeit, aber die Personalzuschläge seitens des Landes weichen stark voneinander ab.

Bei den Gymnasien stechen von den Bundesländern jene hervor, die überdurchschnittlich viel Mehrzeit und zusätzliches Personal zur Verfügung stellen, insbesondere Berlin, Rheinland-Pfalz und das Saarland. Gymnasien verfügen dort über ein so günstiges Verhältnis von lan-

BUNDESWEITE MINDESTSTANDARDS FÜR GANZTAGSSCHULEN SIND NOTWENDIG

desseitig finanziertem Personal für die Mehrzeit, dass diese nahezu oder sogar vollständig abgedeckt werden kann.

Auch bei den übrigen weiterführenden Schulen erweisen sich Berlin, das Saarland und Rheinland-Pfalz (dicht gefolgt von Hamburg) als die Bundesländer, die vergleichsweise hohe Werte für Mehrzeit und zusätzliches Personal aufweisen. Wegen fehlender Daten zur genauen Praxis vor Ort lässt sich nur darüber spekulieren, wie genau die Deckungslücken zwischen Mehrzeit und Personalausstattung geschlossen werden. Kapitalisierung von Lehrerstunden, faktorisierte Anrechnung des Lehrkräfteeinsatzes und Vergrößerung der Gruppenstärke sind Maßnahmen, die dazu beitragen, die vom Land gestellten Personalbudgets zu dehnen.

Dazu kommt in vielen Fällen weiteres Personal – kommunal finanziertes und auch ehrenamtliches. Selbst wenn dies bedarfsdeckend sein mag, bleibt die Frage nach der pädagogischen Qualität derartiger Lösungen bestehen.

Mit der Ausdifferenzierung der politisch und administrativ vorgegebenen Ganztagschulrealitäten ist Deutschland von länderübergreifend vergleichbaren Bildungsangeboten weit entfernt. Dass Ganztagschulen bei den in diesem Artikel aufgezeigten Rahmenbedingungen die

in sie gesetzten pädagogischen Erwartungen nicht oder zumindest nur ansatzweise erfüllen, kann nicht erstaunen.

Die Bundesländer sind jetzt gefordert. Sie müssen die Ganztagschule endlich gemeinschaftlich als Bildungseinrichtung ernst nehmen. Wer sich von Ganztagschulen bessere Lernchancen erhofft, muss hinsichtlich zusätzlicher Lernzeit und Ausstattung mit pädagogischem Personal für länderübergreifend verbindliche und pädagogisch gut begründete Standards sorgen. **x**

DIE AUTOREN

Prof. i.R. Dr. Klaus Klemm hatte bis 2007 an der Universität Duisburg-Essen eine Professur im Fachbereich Bildungswissenschaften inne. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen der Bildungsplanung und -ökonomie. Er war unter anderem Mitglied des »Forums Bildung« und bis Ende des Jahres 2006 im wissenschaftlichen Beirat der internationalen OECD-Schulleistungsuntersuchungen PISA. Auch an der Erstellung der Bildungsberichte war er beteiligt – zuletzt im Jahr 2016.

Kontakt: Kl.Klemm@t-online.de

Dr. Dirk Zorn ist Leiter des Projekts »In Vielfalt besser lernen« bei der Bertelsmann Stiftung. Das Projekt widmet sich der systematischen Verankerung von individueller Förderung im Schulsystem, unter anderem durch den Ausbau guter Ganztagschulen. Der studierte Organisationssoziologe war zuvor sechs Jahre bei der internationalen Strategieberatung McKinsey & Company mit Schwerpunkt auf der Beratung im öffentlichen Sektor tätig.

Kontakt: dirk.zorn@bertelsmann-stiftung.de

LITERATUR

➤ BERKEMEYER, NILS (2015): Ausbau von Ganztag: Regelungen und Umsetzungsstrategien in den Bundesländern. Gütersloh. Im Internet verfügbar unter: www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/ausbau-von-ganztagschulen/ (Zugriff: 23.09.2016)

➤ KLEMM, KLAUS (2014): Ganztagschulen in Deutschland: Die Ausbaudynamik ist erlahmt. Gütersloh. Im Internet verfügbar unter: www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/ganztagschulen-in-deutschland-die-ausbaudynamik-ist-erlahmt/ (Zugriff: 23.09.2016)

➤ KLEMM, KLAUS / ZORN, DIRK (2016): Die landesseitige Ausstattung gebundener Ganztagschulen mit personellen Ressourcen. Ein Bundesländervergleich. Gütersloh. Im Internet verfügbar unter: www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/die-landesseitige-ausstattung-gebundener-ganztagschulen-mit-personellen-ressourcen/ (Zugriff: 23.09.2016)

➤ KULTUSMINISTERKONFERENZ (KMK; 2016). Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland. Statistik 2010 bis 2014. Berlin

➤ RAUSCHENBACH, THOMAS / ARNOLDT, BETTINA / STEINER, CHRISTINE / STOLZ, HEINZ-JÜRGEN (2012): Ganztagschule als Hoffnungsträger. Ein Reformprojekt auf dem Prüfstand. Gütersloh